

Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band: 26 (1958)
Heft: 6

Artikel: Der Puppenjunge
Autor: Andreas, Friedhelm
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-568938>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Puppenjunge

Im Anfang des Lebens ist man am subjektivsten und begreift am wenigsten die Subjektivität der andern.

Hugo von Hofmannsthal.

In dem grössten und beliebtesten Warenhaus dieser Stadt, dessen Baulichkeiten in fast tempelhafter Manier ausschlangen und mit ihren Wölbungen vielleicht allein die dem Verkauf von Teppichen bestimmte Abteilung stilgerecht nach dem Vorbilde orientalischer Bazare ausstatteten, war der vormittägliche Besucherstrom ein wenig verebbt, so dass sich der zur Zeit der Saisonausverkäufe von den zumeist weiblichen Berichterstattern der Zeitungen gern angestrengte poetische Vergleich seiner Oertlichkeiten mit einem Bienenkorb nur etwas mühsam hätte erneut strapazieren lassen. Da das Geschäft aber auch während der Mittagsstunden dem Publikumsverkehr geöffnet blieb, begannen jetzt die Verkäuferinnen, einander in gewissen zeitlichen Intervallen von ihren Posten hinter den Ladentischen abzulösen, damit jede von ihnen Gelegenheit zur Einhaltung der üblichen Essenspause erhielt. Inmitten des von solcher Ordnung der Gewohnheiten herrührenden internen Kommens und Gehens und wohlvertraut mit solchem Ablauf des Betriebes, auch voll geheimen humanen Einverständnisses mit ihm, verharrte jedoch reglos ein Mann, dessen äusseres Habit sich auf den ersten Blick in nichts von dem Bilde anderer diesen Verkaufspalast frequentierender Neugieriger unterschied, obschon ein eindringlicherer Beobachter von dem Aussehen und dem Zustand seiner Garderobe leicht auf eine Höhe des Anspruchs, eine Sicherheit des Geschmacks hätte schliessen mögen, der sich selbst in diesem Hause schwerlich genügen liess. Freilich wollte es der Zufall, dass den Mann von keiner Seite her nähere Beachtung bedrängte, weshalb er in Ruhe seine Uebersicht beenden und sein Interesse endlich an einem Punkte sammeln konnte, von dem er am wenigsten einer Ueberraschung gewärtig gewesen wäre.

Vor einer Front von Regalen, auf denen sich die Plastik- und Kunststoffkörper einer Kollektion Puppen reihten gleich Zeugen einer ähnlich bemühten oder sogar dümmlichen Aufmerksamkeit, wie man sie auch gelegentlich von den Gesichtern in manchem Auditorium ablesen mochte, und hinter einem nicht weniger dekorativen, jedoch kleineren Aufbau solcher Spielzeuggeschöpfe auf dem Verkaufstisch selbst, stand ein junger Angestellter, dessen Miene beredt genug von dem Unmut sprach, der ihn ob der Weisung seines nächsten Vorgesetzten befallen, während der Mittagszeit den Platz seiner eigentlichen Tätigkeit zu verlassen und hier jenes Mädchen zu vertreten, das sich ansonsten um die Auslagen und die Geschäfte dieses Warenstandes sorgte. Immerhin blieb er nicht gänzlich taub gegenüber dem Anruf seines Pflichtgefühls, zeigten sich seine Gesichtszüge freundlich und einladend aufgehellet, als er einen langsam diesem Abschnitt des Saales zustrebenden Herrn wahrte, der, wie erst jetzt eines lohnenden Zieles ansichtig geworden, auch wirklich bald zu ihm herantrat und ihn unversehens, mit lebenswürdigstem Zwang und mittels der atemberaubenden Kehren einiger Redewendungen in den Dialog eines Gespräches verwickelte, mit den Fäden einer Unterhaltung verflocht, die ihn nach einem kurzen Zögern, dem Versuch, auf die übliche Weise die Wünsche des Kunden zu erfahren und ihnen nach Möglichkeit durch einen beide Seiten befriedigenden Verkaufsabschluss zu entsprechen, eigentümlich und ihm selbst zutiefst unverstänglich von den Rücksichten auf seine Umgebung und von seinen eigenen anfänglichen Hemmungen entband, so dass er sich plötzlich zu diesem Fremden von seinem eben noch so

beflissen hintangestellten Unmut über seine, wenngleich nur zeitweise und vorübergehende Versetzung in solche «Puppenstube» reden hörte, mithin an diesen Menschen ein Mass von Vertrauen, ja von Vertraulichkeit und spontaner Sympathie wandte, dessen inne zu werden, hätte er sich dazu Musse gegönnt, ihn gewiss einer gnadenlosen Bestürzung ausgeliefert. So aber entdeckte er unverhofft, wie er einen geheimen Hass auf die Stellung, die ihm momentan zugewiesen, mehr noch, einen geheimen Hass auf alle Puppen eingestand, ohne dass er unumstösslich zu sagen gewusst, ob sich ein derartiger Widerwille, ob sich solche Antipathie nicht vielleicht erst gerade in dem Augenblick, da er sie verkündete, in seinem Bewusstsein eindeutig formiert. Auf die zur Schau gestellten Exemplare hinweisend, verglich er der Puppen niedrige Stirnen mit denen kleiner Pferde, tänzelnder Ponys, nannte ihre Gesichter im übrigen wie auf alberne Schönheitskonkurrenzen abgerichtet, von kosmetischer Dressur analog ihren lebenden, grossen Schwestern, bemerkte an einigen von ihnen auch ein wunderlich hektisches Make-up, dem die Beleuchtung schadenfroh assistierte. Eine der Puppen glaubte er als von quasi unehelicher Geburt ansehen zu dürfen, andere wieder erachtete er als so legitim, dass er sie auf dem Lande aufgewachsen zu wissen wünschte, obwohl, wie er einem verborgenen Einwand stattgab, man eigentlich sämtliche Puppen und Putten wie aus kleinen, rosigen Gesässen zusammengesetzt wähnen mochte, so dass sich für die eine oder andere in aller Unschuld das weiblich-kokette und wie mit französischem Akzent betonende, lautmalerisch-runde Scherzo «Popo» anstelle eines prosaischeren Vornamens angeboten. In der Tat verstand er derart von den vorgeblichen Gegenständen seines Hasses mit possierlicher Geduld zu plaudern, doch war der rechte Höhepunkt seines Geständnisses offensichtlich erst erreicht, als er sagte: «Oder ist es vielleicht mehr eine Art Hassliebe, die mir meinen Standpunkt gegenüber diesen Kindern der Kinder zudiktiert? Denn sogar ich als Junge wünschte mir ja früher einmal eine Puppe, erhielt sie überdies auch. Allerdings, als ich sie dann zum ersten Male sah, wurde mir klar, dass mein Begehren nicht auf ihre weisse, cremige Schönheit, sondern auf das Geschlecht und die Farbe eines Mohren gerichtet gewesen war. Aber schliesslich stammte solch verfehlte Erfüllung eines Wunsches aus meinem Verschulden her, war es doch mein Versäumnis, dass ich meine Vorstellungen bei den Absprachen mit meinen Eltern nicht genügend präzisiert.»

Während er so gesprochen, hatten sich seine Mimik und seine Gesten augenscheinlich die vortrefflichste und intimste Illustration des Gesagten zur Aufgabe erwählt, und vornehmlich, als er berichtete, dass sein Wunsch nach dem Besitz einer Puppe in Wahrheit die Gewinnung der Gestalt eines kleinen Mohren als Spielgefährten zum Ziel gehabt, vornehmlich in jenem vergänglichen Moment hatten sich die Gesichtszüge des Sprechers gleichsam zu einem Spiegel verwandelt, vor dem seine Worte auf das Anschaulichste paradiert, hatten sich seine Lippen plötzlich wulstig vorgewölbt wie auf eine eigensinnige rassische Mimikry bedacht, waren sie von einem Blut durchpulst erschienen, das sie zärtlich, glänzend und schwarz machte. Der Mann verneinte bei sich die Möglichkeit, dass er sich in solcher Beobachtung geirrt, getäuscht habe, und während er zunächst noch das Gespräch fortsetzte, wobei ein Fernstehender leicht den Eindruck davontrug, auch in diesem Fall handle es sich lediglich um eines der obligaten Verkaufsgespräche, wie sie in diesem Hause jeden Tag ungezählte Male geführt wurden, während er zu der Erklärung nickte, manche Puppen schienen Engel von beängstigender Natürlichkeit oder aber so schüchtern, dass es gewiss gelegentlich zu voreiligen Reklamationen Anlass gebe, weil sie nicht auf Anhieb, wenn man sie

nach vorn geschwenkt und wieder aufgerichtet habe, ihr «Mama» krächten, — während er derart seine unmittelbare Aufmerksamkeit bestätigte, überlegte er doch schon, wie er sich die Freundschaft dieses jungen Menschen ungewöhnlichster Konvenienz über die Stunde hinaus erhalten könne. Und die Form seines Vorschlags und sein Entschluss standen endgültig fest, nachdem ihm anlässlich eines abschliessenden, leichten rhetorischen Schlagabtausches auf seinen Vorstoss: «Wie alt sind Sie?» der Bescheid: «Ich bin einundzwanzig Jahre!» zuteil geworden, ihm die Bemerkung: «Sie sprechen wie ein Dichter!» die Erwiderung: «Mein Alter taugt zu allem!» eingetragen, und der Jüngling schliesslich die Frage: «Sind Sie verliebt?» mit dem Paradox «Ich weiss keine Auskunft!» pariert. Er lud ihn noch für den Abend des gleichen Tages zu einem gemeinsamen Essen und erhielt eine Zusage.

Es ist nun vielleicht an der Zeit, den Aufschlüssen dieser Erzählung einige Details anzufügen, die entweder ihre bisherige Struktur noch besser zu verstehen erlauben oder aber eine gewisse Gewähr für die Fortführung der begonnenen Handlung bieten. Mithin sei erklärt, dass der Tag, den dieses Geschehen füllte, in einen jener einmal jährlich wiederkehrenden Zeiträume eingebettet lag, die vom Sturm und Drang des Frühlings wie zu den Vorarbeiten und Planungen ob neuer Flussregulierungen angehalten scheinen. So sahen sich auch die beiden Menschen, die der Mittag so verschwiegen einander angenähert, am Abend von den flachen und noch sehr weissen Sonnen solcher Stimmung kalt und zunächst, wie sie es empfanden, ein wenig unnatürlich und störend angestrahlt und beleuchtet. Sie verschmähten es, ähnlich anderen Verliebten, Strassen entlang zu wandeln, die der Mond silbern ausgeschlagen, und sich an unbedachte, fremde Hingaben, den Gang an Ufern zu verlieren, die uferlos. Es stiess nach geraumer Zeit auf ihrer beider Einverständnis, dass sie endlich, der Nachbarschaft mannigfaltigster und ablenkendster, ferner und entferntester Geräusche müde, vor der Wohnung des Aelteren eintrafen, dort eintraten und einander wieder vollends und zur eingehendsten persönlichen Kommunikation angeregt zur Verfügung standen. Allerdings, dass sich ihr Gespräch nach einer solchen Fülle trennender Eindrücke fast wieder an jenem Punkte anknüpfte, wo es im Kaufhause abgebrochen war, mochte man für eine Laune des Zufalls erachten, obschon sich der Mann vermutlich nicht absichtslos für eine Erwägung der potentiellen Gemeinsamkeiten von Puppen und Masken verwandte, sich vielleicht von der Gegenüberstellung solcher Art provozierten Ansichten eine Auskunft versprach, nach der so offen nicht gefragt worden war. Und wirklich meinte der Jüngling noch in einer Minute ihres späten Beisammenseins (und während er dies sagte, erreichte seine Schönheit kein Vergleich, schien es, als sei Gottes Atem in ihn ehemals am reinsten, aufmerksamsten und nachsichtigsten eingeströmt, dürften mit einer Gestalt die Metamorphosen des Lehmes als am glücklichsten inkarniert und abgeschlossen bezeichnet werden), wirklich meinte er noch: «Wir alle tragen Masken, und es ist nur eine Frage des Willens, der nervlichen Anspannung, der Autonomie der Gesichtsmuskulatur, ob man uns hinter ihnen erkennt oder ob sie so nahtlos mit der Haut verschmelzen wie der Ansatz einer gutsitzenden Perücke. Freilich gibt es auch Masken, die dem ganzen Körper aufliegen, und taucht an solchem Leib einmal ein Finger in die weisse Höhle des Nabels, als gelte es dort nach einer überzähligen Ohrmuschel zu fahnden, um ein helleres Gehör zu bitten, dann mag es geschehen, dass sich von solchem Ort die Maske abhebt wie ein nebliges Filigran und man plötzlich nackter als zuvor zurückbleibt, nur noch geschont von der eigenen Haut.» Doch hatten sie einander vor solcher Bemerkung bereits in der

Tonfolge grosser Terzen geküsst und der Mann seinem jungen Freunde die Einsicht angetragen, man müsse manchmal quasi hinter sich selbst zurücktreten können, um eines unbefangeneren Urteils über die eigenen Vorgänger fähig zu sein. Dann überraschte sie die Nacht.

Am nächsten Tage um die Mittagszeit schritt der Herr wiederum durch die Säle des Verkaufspalastes, diesmal jedoch von dem Geschäftsführer begleitet, der mit ergebener Miene der Stimme an seiner Seite lauschte und die Hinweise seines Chefs oft noch an Ort und Stelle in Instruktionen an Abteilungsleiter und Personal umzuwandeln trachtete. So gab er auch die Anweisung, am Puppenverkaufsstand hinfort selbst in Ausnahmefällen keine männlichen Verkaufskräfte mehr zu beschäftigen, was die sofortige Ablösung des dort erneut zur Vertretung weilenden jungen Angestellten bewirkte, der sich zu seinem Erstaunen, aber auch zu seiner Erleichterung in jene Ecke der Etage versetzt fand, wo man während des ganzen Jahres Masken und Feuerwerk feilbot, Kostüme zu Redouten und mitternächtlichem Mummenschanz anmass, sowie pyrotechnische Ratschläge erteilte. Ueberhaupt hatte der junge Mann mit verwegentem Befremden seinen älteren Freund in der Besuchermenge und an der Seite des Managers wiedererkannt, zumal er ihn nahezu erst vor wenigen Stunden noch zu dem Versprechen genötigt, ihn niemals wieder bei den Puppen aufzusuchen, erwartete man doch von jemandem, dem man eine Wunde gezeigt, nicht unbedingt auch ein besonderes oder sogar noch gesteigertes Interesse für die Narbe. Nachdem er freilich des ersten ungestümen Aufbegehrens seiner Empörung Herr geworden, wobei sich wieder einmal bewies, dass Scham und Zorn auf den Gesichtern der Jugend noch zu den schönsten und die erheiterndste Toleranz erlaubenden Treffen zusammenfanden, mutmasste er ruhiger über die Zusammenhänge, ahnte endlich auch die Wahrheit und stand trotzig und versöhnt.

Friedhelm Andreas.

Zwischen Palmen und Oeltürmen

Ein subjektiver Reisebericht aus USA.

«Gastfreundschaft»' muss als erstes Wort über diesem Bericht meiner Reise in die Vereinigten Staaten stehen. Vom ersten bis zum letzten Tag bin ich überall mit offenen Armen empfangen worden und durfte schönste Gastlichkeit und herzlichste Freundschaft erleben, wo ich auch immer hinkam. Darüber hinaus glich diese Reise in einem mir völlig unbekanntem Kontinent eigentlich von der Stunde meiner Ankunft an einem Wiedereinkehren bei alten, vertrauten Freunden, obwohl ich in Wirklichkeit keinen der Menschen, deren Pfad ich in diesen knapp sechs Wochen kreuzte, je vorher gesehen oder gesprochen hatte. Damit ist der Grundton dieser Reise angeschlagen, die in der erneut bestätigten Erkenntnis lag, dass zwischen Menschen unserer Art eine geheime Anziehungskraft besteht, aller Unterschiede von Kontinenten, Ländern, Rassen und Sprachen zum Trotz.

Das Flugzeug ermöglichte mir, von den rund tausend Stunden, die ich von Zürich abwesend war, nur 66 Stunden Zeit für die Riesenreise selbst zu verbrauchen, die mich von der Ostküste nach der Westküste Amerikas, von seinem Mittelwesten zu seinem Süden führte.

An einem Punkt ist meine Reise bestimmt völlig einzigartig gewesen. Mit der Ausnahme eines einzigen «normalen» jungen Amerikaners habe ich in diesen knapp